

# Geduld, Einsatz und Edmund Stoiber

LZ 21.09.2022

## 40 Jahre „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“: BN erinnert an den langen Weg

**Landkreis.** (hw) Im Herbst jährt sich die Unterschutzstellung der „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ zum 40. Mal – der Weg dahin war steinig, langwierig und hat allen Beteiligten viel abverlangt. Am Ende hat sich das geduldige Bohren eines dicken Brettes aber gelohnt.

Bereits ab den frühen 1970er Jahren haben engagierte Vogelschützer wie Paul Riederer, Karl Trellinger und der damals blutjunge jetzige LBV-Vorsitzende Christian Brummer die ersten Versuche gestartet, das menschengemachte Kleinod – den Echinger und Moosburger Stausee – vor den Toren Landshuts zu schützen. Im Januar 1982 lag ein erster Entwurf einer Schutzverordnung durch das bayerische Umweltministerium vor. Am 23. September 1982 unterzeichnete der damalige zuständige Minister Alfred Dick den Text und setzte ihn damit in Kraft.

Doch die Landshuter Zeitung schrieb Anfang Dezember jenes Jahres: „Die Verordnung enthält nach Ansicht des Bundes Naturschutz (BN) eine Bestimmung, die diese langjährigen Anstrengungen zur Farce werden lässt: An den Isarstauseen soll nämlich weiterhin im Zeitraum vom 1. September bis 31. Oktober die Jagd auf Wasservögel gestattet sein. Damit wird nach Meinung des Bundes Naturschutz der Schutzzweck, nämlich den durchziehenden Wasservögeln einen möglichst ungestörten Aufenthalt zu erlauben, vollkommen verfehlt und ins Gegenteil verkehrt.“ Dieser „Schuss ins Leere“ (LZ) sei ein Etikettenschwindel. Denn: „Ein Gebiet, in dem zwei Monate lang auf Wasservögel geschossen werden



Das Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen aus der Vogelperspektive.

Foto: Klaus Leidorf

dürfe, sei kein Naturschutzgebiet und schon gar keine Vogelfreistätte“.

Es schloss sich eine zwölfjährige intensive Auseinandersetzung zwischen den Jagdpächtern einerseits, die das teuer erworbene Jagdrecht durch Interessenten aus der zum Teil sehr weiteren Umgebung nutzbringend ausüben wollten und den Natur- und Vogelschützern auf der anderen Seite an. Schlussendlich waren die Jagdpächter allein auf weiter Flur, denn die Regierung von Niederbayern, die Stadt München

als Besitzerin der Stauseen, Oberbürgermeister Josef Deimer, die örtlichen Landtagsabgeordneten Herbert Huber, Dietmar Franzke und Christian Magerl waren auf Seite des Bundes Naturschutzes.

Erst der beherzte persönliche Einsatz des damaligen BN-Kreisgruppenvorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden Paul Riederer, der anlässlich eines Besuches von Ministerpräsident Edmund Stoiber auf einer CSU-Wahlkampfveranstaltung seinen gewinnenden Charme im Interesse der Sache

spielen ließ, brachte die entscheidende Wende. Denn der akribische Aktenarbeiter Stoiber wies auf Grund dieses Beschwerdegesprächs umgehend seine Ministerialbehörde an, den frevelhaften Schießpassus aus „§ 5, Absatz 3“ im Rahmen einer Veränderungsverordnung zu streichen. Jetzt heißt er: „Ausgenommen von den Verboten... sind die rechtmäßige Ausübung der Jagd sowie Aufgaben des Jagdschutzes; ausgenommen hiervon ist die Jagd auf Wasservögel.“

### Ursprungsfassung wurde wieder hergestellt

Somit war die Ursprungsfassung des Verordnungsentwurfes von 1982 wieder hergestellt. Und der Schutzzweck unter Paragraph 2 für das rund 570 Hektar große Gebiet wieder glaubhaft: „Zweck der Festlegung des Naturschutzgebietes ist es: Ein international bedeutsames Rastgebiet für durchziehende und überwinternde Wat- und Wasservögel sowie den Brutraum zahlreicher bedrohter Vogelarten zu erhalten und diesen gefährdeten Vogelarten die erforderlichen Lebensbereiche einschließlich der notwendigen Nahrungsquellen und Brutgelegenheiten zu sichern, zu verbessern und Störungen fernzuhalten.“

Und so brütet dort weiterhin weitestgehend ungestört zum Beispiel die größte Flussseseschwalbenkolonie Bayerns, einer Vogelart, die in ihrem Fortbestand äußerst bedroht ist. Das Beispiel zeigt, dass sich geduldiger langjähriger Einsatz für die Sache des Natur- und Artenschutzes bezahlt macht – wenn den oft einsamen Mahnern nicht unterwegs die Luft ausgeht.